

Im Schatten von S04 SC Hassel – der Mädchenfußball boomt



Der Vorsitzende des SC Hassel, Bruno Piotrowski (l.), und Christian Tietz bei der Auslosung

Der SC Hassel hat jede Menge zu bieten: hochklassigen Fußball im Herrenbereich (Westfalenliga) und seit 2009 auch Mädchenfußball. Im „Schatten“ des Bundesligisten Schalke 04 beschlossen die Grün-Weißen vor zwei Jahren, die Fußballlandschaft zu bereichern. Der Plan: eine erfolgreiche Mädchenmannschaft aus der Taufe heben. Christian Tietz, Öffentlichkeitsarbeiter des Vereins, betont: „Erfolg bemisst sich nicht am Tabellenstand, sondern an der Qualität des Trainings.“ In dem folgenden Bericht schildert er, wie der SC binnen kurzer Zeit aus einer Idee ein tatsächlich erfolgreiches Projekt machte:

In Gelsenkirchen bieten rund 100 Amateurvereine Fußball an. Doch gerade ein Dutzend Vereine haben Mädchenmannschaften. So entschlossen sich im März 2009 der SC-Vorstand und eine Trainerin, die vor wenigen Wochen frisch ihre C-Lizenz verlängerte, einfach mal mit Mädchenfußball zu starten. Aber richtig! Das Ziel war klar: langfristig und erfolgreich im nördlichsten Stadtteil Gelsenkirchens Mädchenfußball anbieten. Wobei von vornherein „erfolgreich“ nicht an der Tabelle, sondern an der Qualität des Trainings, der Mannschafsstaffelung (von klein bis groß) und dem Spaß gemessen werden sollte.

Erfolgreiche Kooperation mit Schulen

Also startete man im April 2009 mit neun Mädchen, die durch Mund-zu-Mund-Propaganda schnell auf 15 wuchsen. Nach vier Wochen waren es bereits 22. Woran lag es? Der SC Hassel sah sich im direkten Umfeld um und meldete sich beim SPIN-Projekt an und kooperierte im Rahmen von TEAM 2011 gleich mit zwei Schulen. Gerade Spielerinnen mit Migrationshintergrund (Anteil: 24 Prozent; Stand 11/2010) kamen zum SC und auch

Eltern erfreuten sich daran, wie sich ihre Töchter entwickelten. Bei kleinen Grillfeiern wurde deutlich, dass Teamplay nicht nur mit Fußball, sondern auch mit Pappeller und Plastikbechern möglich ist. Im August 2009 nahmen schließlich 31 Mädchen in zwei Mannschaften den Ligabetrieb auf. Beide Teams standen auf Anhieb im oberen Tabellendrittel und wurden Vize-Kreispokalsieger. Erfolg macht attraktiv, aber nicht nur der. Auch die Aktivitäten außerhalb des Platzes tragen zur Beliebtheit bei: Es wechselten einige Spielerinnen zum SC Hassel und stärkten die guten Teams. Bei der „Anwerbung“ standen sogar große Medien Pate: Ende 2009 eröffnete die Stadt Gelsenkirchen einen Bolzplatz in Hassel und bat den SC, mit beiden Mädchenmannschaften ein Eröffnungsspiel zu organisieren. Diese Eröffnung war die bislang beste Werbung, denn die BILD-Zeitung, SAT 1 und der WDR berichteten über unser Engagement.

Neues Konzept – starker Partner

Nach dem schnellen Anfangserfolg stand fest, dass wir weiter wachsen wollten, wir aber ein Konzept brauchten, damit die Entwicklung langfristigen Be-

stand hat. Und genau mit diesem Konzept sollte ein möglicher Hauptsponsor gefunden werden, der für ein ganz wichtiges Merkmal der Mädchen stehen sollte: einheitliches Auftreten. Mit einer großen Fluggesellschaft holte der SC Hassel einen Partner ins Boot, der sich mit der Sache „vollkommen identifiziert“, so Tietz. Doch das allein reicht nicht für den Fortbestand des Erfolges: Die Mädchen sind Teil des Gesamtvereins und bereichern diesen. So finden die Spiele der Mädchen vor den Heimspielen des Westfalenligisten mit entsprechender Zuschauerkulisse statt.

Die Verantwortlichen lassen sich darüber hinaus immer wieder etwas einfallen: Sei es der von Turbine Potsdam unterzeichnete Ball vor dem Champions-League-Finale im vergangenen Jahr oder aber der Vereinskalendar mit sämtlichen Mannschaften. „Die 1.000er-Auflage war begehrt und wurde vollständig verteilt“, will Tietz aber noch mehr Werbung für „seine“ Mädchen machen.

Dabei überzeugt vor allem das Konzept: Fußball für alle; Kurzschulungen für alle Trainer, Aktionen außerhalb des Platzes und die Einbindung der Eltern in die Aktivitäten. Bei solch geschlossenem Auftreten ist auch das nächste Ziel realistisch: „Wir wollen dieses Jahr eine Frauenmannschaft auf die Beine stellen“, so Tietz. Angesichts des Erfolges der Mädchen wird dem SC Hassel auch dieses Projekt gelingen.

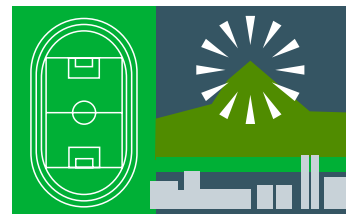
Christian Tietz

Die 1.000er-Auflage des Kalenders war schnell vergriffen

The collage features several elements:

- Top left: A group photo of the girls' football team in white and red kits.
- Top center: A stylized logo for 'SC Hassel Kickerinnen' with the text 'Caisson 2010/2011' below it.
- Top right: Another group photo of the team.
- Middle: A detailed calendar for the 2010/2011 season, showing dates from July 2010 to June 2011 with various symbols indicating events.
- Bottom: A banner for 'SC Hassel Kickerinnen' with the address 'Lüttinghalstraße 3' and '46899 Gelsenkirchen'.
- Bottom right: A group photo of the team.

Nachwuchstraining beim ostwestfälischen SCW Liemke „Hilf dir selbst“ als Erfolgsrezept



Wenn sich in der sportlichen Landschaft etwas Neues entwickelt, dann werden die Anfänge meistens von einer sehr starken Motivation, einer Art Anfangseuphorie, getragen. Diese anfängliche Hochstimmung ist sehr leistungsfördernd und lässt eine noch junge Gruppe manchmal schnell an die Spitze einer Konkurrenz aufsteigen. Doch im Lauf der Jahre ebbt der anfängliche Schwung langsam wieder ab, wird gleichsam vom sportlichen Alltag geschluckt. Aber es gibt hier auch Ausnahmen, bei denen man den Eindruck gewinnt, als würde die Anfangseuphorie sich ungebremst fortsetzen. Eine solche Ausnahme ist bei einem Fußballclub im Ortsteil Liemke des ostwestfälischen Schloss Holte-Stukenbrock zu beobachten, hinter dessen Vereinskürzel SCW sich der klangvolle Namen SC „Waldeslust“ verbirgt.

„Waldeslust“ war einst der Name einer heute nicht mehr existenten Gaststätte am Holter Wald, an deren Theke sich vor 30 Jahren junge Hobbyfußballer mit Tennisleuten trafen und aus der Laune heraus einen Sportverein gründeten. Wer anfänglich noch meinte, den SCW Liemke als unbedeutende Thekenmannschaft abtun zu können, der wurde sehr schnell eines Besseren belehrt. In Liemke war sportlich echt etwas in Bewegung geraten. Es wurde nicht nur immer besser Fußball gespielt, sondern auch viel und erfolgreich „gewerkelt“ und aufgebaut.

Mit Eigenleistung und viel Herzblut

Das praktische Einbringen der eigenen Person hatte in Liemke von vornherein die viel höhere Bedeutung als das Warten auf öffentliche Unter-

stützung. „Hilf dir selbst“ wurde und wird dort immer noch ganz groß geschrieben. So entstanden, getragen von Eigeninitiative und Eigenleistung, sehr bald ein eigener Rasenplatz, ein zusätzliches Trainingsfeld, ein schmuckes Sportheim mit Umkleide-, Sanitär- und Gesellschaftsräumen, vor dem sich ein Parkplatz erstreckt. Kontinuierlich wuchs die Mitgliederzahl von anfänglich 50 auf heute 600. Neben zwei Seniorenmannschaften und Altherrenteamen werden insgesamt 12 Jugendmannschaften von engagierten Trainer(inne)n betreut. Damit auch die familiäre Seite des Vereins gewährleistet ist, gründete man Abteilungen für Aerobic, Mädchen- und Kinderturnen.

Ausgezeichnete Nachwuchsarbeit

Das, was sich dort hinterm Holter Wald in Liemke tat, blieb keineswegs unbeachtete Hinterwäldleraktivität. Im Lokalbereich zollte man den Liemkern sehr bald hohe Anerkennung, die sich schnell über die Grenzen der Region ausweitete. So führte die sehr aktive Nachwuchsarbeit der SCW-Fußballer dazu, dass man den jungen Verein in den Jahren 1995 und '98 mit dem Jugendförderpreis des DFB auszeichnete. Gut ein Jahrzehnt nach dieser Auszeichnung erschien es interessant, bei den Liemkern in die heutige Trainingspraxis zu schauen.

Sechzehn Spieler der männlichen B-Jugend sind trotz tristen Novemberwetters auf dem vorderen Feld des beleuchteten Trainingsplatzes aufgelaufen, während auf dem Feld dahinter zehn Mädels des B-Juniorinnenteams trainieren. Bei den jungen Spielerinnen führt Nachwuchstrainer Frank Wittler Regie; bei den Jungs haben SCW-Urgestein Manfred Brüggemeier und als Assistent Giovanni Luccertosa das Sagen. Auf beiden Feldern ist man konzentriert wie diszipliniert aktiv. Routinier Mani Brüggemeier sagt unmissverständlich an, wo's langgeht, das jedoch ohne jedes Gehabe, sondern allein so, dass jeder ihn hören soll.

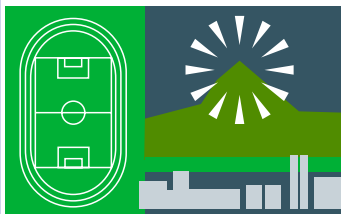
Hochkonzentriert hören die Junioren den Anweisungen des Trainers für die nächste Trainingsphase zu

Ähnlich ist es bei Frank Wittler, der es diesbezüglich bei der kleineren Mädchengruppe leichter hat. Giovanni Luccertosi scheint bei diesem Trainingsabend so etwas wie die „gute Seele am Platzrand“ darzustellen. Er weiß offenbar um alle Interna der Jungs, macht leise, jedoch sehr treffsichere Anmerkungen zum Trainingsgeschehen, aber auch zum Muskelkater vom kürzlichen harten Zirkel-Training. Man spürt deutlich: Das Training kommt an bei den Youngsters; sie sind hoch motiviert bei der Sache. Man motzt sich nicht an, und es fallen auch keine dummen Bemerkungen, als einmal ein Ball aus dem Mädchenfeld ins Juniorentraining rollt. Es ist einfach eine Freude, zuzuschauen. Moderner, gut vermittelter Fußball mit hoch motivierten wie manchmal erstaunlich technisch versierten Jugendlichen ist das. Die Mädels, die seit drei Jahren als Team bestehen, waren im vergangenen Jahr Meister in der Kreisliga A. „Bei den Jungs ist gerade ein kleiner Hänger drin“, meint Giovanni und fügt schmunzelnd hinzu: „Da kommen wir aber wieder raus.“ Kennzeichnend ist, dass alle drei Trainer ihre eigenen Kinder mit im Team haben. Doch das allein ist nicht ihre Hauptmotivation „Es macht einfach Freude, wie es mit denen voran geht“, sagt Frank Wittler dazu. Möge dies, wie auch der SCW-Spruch, dass „Stillstand ein Fremdwort“ ist, dort in Liemke immer so bleiben!

Text und Fotos: Peter Gehrman

Thomas, Torwart-Ass der Mannschaft, in Lauerstellung auf die nächste Granate, die er meistern wird





Leo Lorecchio feierte im September ein besonderes Jubiläum 500 Tore und eine Leidenschaft



Leo Lorecchio als Stürmer bei Centro Italiano (unten) und in seinem Restaurant vor einem Bild, das extra für ihn gemalt wurde (links)

Leonardo „Leo“ Lorecchio legt sich den Ball zurecht. 56 Minuten sind im Kreisliga C-Spiel zwischen dem ESV Münster III und SW Münster II gespielt. Die Gastgeber führen mit 1:0. Der Lorecchio nimmt Anlauf, schießt und versenkt den Ball im Tor. Für die Schwarz-Weissen war es der Ausgleichstreffer, für den Schützen ein ganz besonderes Jubiläum.

Denn an jenem 26. September gelang dem Italiener sein 500. Treffer im Seniorenbereich. Warum er das so genau weiß? Ganz einfach: Seit 25 Jahren führt der Italiener über seine Fußballer-Laufbahn in Deutschland ausführlich Buch, sammelt akribisch jeden Zeitungsartikel. Einen ganzen Aktenordner umfasst seine beeindruckende Sammlung. Von der kleinen Statistik über ein einzelnes Spiel, über Fotos, bis hin zu großen Artikeln. „Ich bin überall so präzise. Über Telefonnummern und Geburtstage führe ich auch eine Liste und wenn unser Buchhalter kommt, sagt er immer, dass keiner so genau aufschreibt wie ich“, lacht der Inhaber eines Restaurants. „Und dann habe ich eben auch beim Fußball angefangen die Statistik aufzuschreiben.“

An die ersten Treffer, die er in Münster erzielte, kann sich Lorecchio noch gut erinnern. 18 Jahre war er damals jung, als der Trainer des SV Berg-Fidel Vennheide ihn fragte, ob er mitspielen könne. „Ich habe ja gesagt, bin reingekommen und habe direkt zwei Tore geschossen“, blickt der Angreifer zurück. Zu diesem Zeitpunkt war er in Münster ein unbeschriebenes Blatt. „Heute kennt mich hier jeder“, freut sich Lorecchio.

Durch seine Arbeit als Restaurantbesitzer konnte

er nur selten am Training seiner Vereine teilnehmen, weshalb er es bei höherklassigen Vereinen, wie der Landesliga-Reserve des SC Preußen Münster, immer nur kurz aushielt. „Ich gehe aber immer joggen und ins Fitnessstudio“, merkt er an. Hinzu kommt noch, dass er wegen einer Erkrankung und seiner beruflichen Verpflichtungen in den 25 Jahren alles andere als regelmäßig auf dem Platz stand.

Das fußballerische Talent liegt aber offensichtlich in der Familie. Einer seiner vier Brüder schaffte es bei Juventus sogar bis in die zweite Mannschaft und sein Sohn Daniel wirbelt derzeit in der Jugend des SC Münster 08 die gegnerischen Abwehrreihen durcheinander. Mit dem nötigen Willen könnte er es weit bringen, glaubt sein Vater. „Er ist viel besser als ich. Aber manchmal ist er ein bisschen faul. Ich habe letztens ein Spiel gesehen, da hat er vier Tore gemacht. Ich habe gesagt: ‚Super, mach noch eins.‘ Da meinte er: ‚Aber ich habe doch schon vier geschossen.‘ Da bin ich anders. Wenn ich vier Tore hatte, wollte ich fünf. Wenn ich fünf hatte, wollte ich sechs ...“ Die nach eigener Aussage „schönste Zeit“ verbrachte der 43-Jährige beim inzwischen aufgelösten Klub Centro Italiano, mit dem er von der C- bis in die A-Liga aufstieg. „Das war eine tolle Zeit“, erzählt der Torjäger, wobei ihm wohl besonders die Spielzeit 1994/1995 Freude bereitet haben dürfte. Unglaubliche 59 Mal schlug er zu – und das in nur 17 Spielen. „Da waren wir wirklich stark und ich habe manchmal auch acht Tore geschossen.“ Auf die Frage, was das Geheimnis seiner Kaltschnäuzigkeit ist, wird Lorecchio beinahe verlegen. „Ich kann mich nicht selber loben. Ich bin einfach ehrgeizig. Das ist entscheidend.“ Ehrgeizig war der im kalabrischen Papanice ge-

borene Juventus Turin-Fan auch schon in seiner Jugend. „In Italien habe ich den Traum gehabt, Fußballprofi zu werden“, verrät er. Anfangs versuchte er sich als Mittelfeldspieler, saß aber häufig nur auf der Bank. „Ich war wohl zu schlecht“, gibt er zu. Erst als eines Tages ein Stürmer fehlte, offenbarte sich sein wahres Talent. „Ich durfte spielen und habe vier oder fünf Tore geschossen. Seitdem spiele ich im Sturm.“ Sein Vorbild sei Filippo Inzaghi. Ein Spieler, mit dem er sich auf interessante Weise verbunden fühlt. „Er kann kein Fußball spielen, steht aber da, wo er stehen muss und gibt immer alles.“

Nach seinem 500. Treffer wollte er eigentlich die Schuhe an den Nagel hängen. Das ging schon deshalb nicht, weil ihm gegen den ESV III gleich noch das 501. Tor glückte. Inzwischen sind es schon 502. „Wenn ich nicht mehr fit wäre, würde ich sofort aufhören. So ist es schwierig.“ Seine Mannschaftskameraden machen es ihm da auch nicht leichter, die ihren Torjäger natürlich nur ungern in den fußballerischen Ruhezustand entlassen würden. So wird er wohl mindestens bis zum Ende dieser Saison daran arbeiten, sein Trefferkonto weiter aufzustocken und seinen Aktenordner dicker werden zu lassen. Einen Artikel mehr hat er jetzt zumindest.

Text und Fotos: Stefan Schinken



Aktion Lichtblicke

Fußballer zeigen Herz für Kinder



Stolz präsentiert Udo Wilmes (M.) den Scheck für „Lichtblicke“ gemeinsam mit dem Trainer von Hüsten 09, Alex Bruchhage (l.), sowie Andy Mühle, dem Coach des TuS Sundern

20 Fußballvereine aus dem Sauerland ließen sich nicht lumpen: Sie zeigten ein Herz für Kinder und spendeten 1.930 Euro für die Aktion „Lichtblicke“, die unverschuldet in Not geratene Kinder und Familien unterstützt.

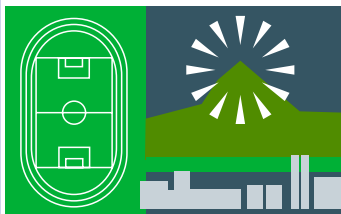
Initiator der Sauerländer Aktion war der frühere Torhüter von Hüsten 09 und jetzige Schiedsrichter Udo Wilmes. „Uns geht es gut. Andere sind auf der Schattenseite. Von daher war es klar, dass auch wir Fußballer etwas tun müssen“, erklärt der 45-jährige Familienvater.

Seine Idee stieß auf große Resonanz. Er sprach die Vereine beziehungsweise Mannschaften an – und siehe da, 1.930 Euro kamen zusammen. „Das Geld stammte vor allem aus den Mannschafts- beziehungsweise Strafgeldkassen“, erzählt Wilmes. „Die Bereitschaft zu spenden war groß, darauf bin ich richtig stolz.“

Für Wilmes war dies bereits die vierte Lichtblicke-Aktion. Bei der letzten hatte er Torhüter mehrerer Vereine trainiert; die Klubs spendeten dafür einen gewissen Betrag, und den gab Wilmes an „Lichtblicke“ weiter. „Für dieses Jahr überlege ich mir eine neue Aktion; denn eines ist klar: Wir Sauerländer Fußballer zeigen weiter Herz und helfen Kindern in Not.“

Text und Foto: Paul Senske

☉ BCE ECB EZB EKT EKP 2002
 500
 Außer Geld drucken wir alles!
kemna druck kamen
 Gutenbergstraße 6-8 | 59174 Kamen
 www.kemna-druck.de | Fon 02307 - 925520
 Offizieller Partner des FLVW
 kemna druck kamen
 Außer Geld drucken wir alles!
 500 EU



Alte Herren SG Balve-Garbeck

Von der Bratpfanne im heimischen Garten zur neuen Sportanlage



Überragendes Engagement (v. l.): Christoph Haarmann, Norbert Koch und Volker Griese

Sie sind ein wichtiges Kapital für die Vereine. Doch nicht selten liegt dieses Kapital brach. Dass die Alten Herren aber anpacken können, einen Klub sogar auf eine völlig neue Basis stellen können, das beweisen die in die Jahre gekommenen Fußballer der SG Balve-Garbeck: Sie haben die 40 Jahre alte Sportanlage Am Holloh in Garbeck in vier Jahren vollkommen modernisiert. Das Gesamtvolumen dieser Investitionen beläuft sich auf rund 600.000 Euro. Und dieses Geld haben die AH-Fußballer aus eigenen Mitteln sowie mit Hilfe von Sponsoren gestemmt. Die Stadt Balve hat sich mit einem Zuschuss von 125.000 Euro daran beteiligt. Und bei diesem außergewöhnlichen Engagement spielte eine heiß geliebte, große Bratpfanne eine wichtige, ja entscheidende Rolle.

Die SG Balve-Garbeck, die 1991 aus dem FC Germania Garbeck und dem VfK Balve entstand, spielt momentan in der A-Liga Arnsberg, hat zwei Sportanlagen; eine in Balve „Am Krumpaul“ und eine „Am Holloh“ in Garbeck. Natürlich gibt es auch heute noch zwei Altherren-Abteilungen. Und die Alten Herren aus Garbeck, 40 Mitglieder stark, pflegen seit Jahren eine richtig tolle Kameradschaft. „Das war und ist unser Pfund“, erzählt Abteilungsleiter Volker Griese. Regelmäßig nach dem Mittwoch-Training trafen sie sich bei einem Spieler im Garten. „Dort haben wir die große Bratpfanne aufgestellt, Bratkartoffeln gegessen und gegrillt. Auf unserer Sportanlage war das kaum möglich. Die Umkleidekabinen waren marode, sie hatten den geballten Charme der 70er-Jahre. Ein modernes, schmuckes Sportheim war nicht vorhanden, und der Sportplatz, gedeckt mit roter Asche, war kaputt“, sagt Griese weiter. „Da reifte bei uns der Entschluss, etwas zu tun und unsere Anlage zu modernisieren“, ergänzt Norbert Koch, ein Mitglied des Arbeitskomitees.

Ein Musterbeispiel für Eigeninitiative

Gesagt, getan: 2005/2006 wurde das Vereinsheim „Abseitsfalle“ gebaut. Der Gesamtaufwand betrug rund 90.000 Euro. Danach ging es ein Jahr später an die Renovierung der Dusch- und Umkleideräume sowie der Toiletten und an die Erneuerung der Wärmedämmung im alten Sporthaus. Das kostete 30.000 Euro.

All diese Investitionen stemmten die Alten Herren mit Eigeninitiative, mit Eigenmitteln (Griese: „Jeder spendete und packte in die eigene Tasche“), mit Sponsorenhilfe sowie mithilfe der Einwohner des 3.000 Seelen zählenden Dorfes. „Das war ein Musterbeispiel dafür, wie alle in ein Rad packten“, meint Koch. „Wir sind eine intakte Dorfgemeinschaft.“

Die Abseitsfalle stand, die Kabinen waren renoviert. Aber das Spielfeld: „Es war marode, ein Acker, kaum mehr zu bespielen“, betont Griese. Da reifte der Entschluss, einen Kunstrasen zu bauen. Und dieses Projekt reifte zu einem echten politischen Krimi. Die SG Balve-Garbeck hatte 2008 mithilfe eines städtischen Zuschusses von 150.000 Euro die Anlage „Am Krumpaul“ in eine Kunstrasenanlage umgebaut. Warum sollte der Klub „Am Holloh“ in Garbeck einen zweiten Kunstrasenplatz erhalten, hieß es in politischen Kreisen. Wobei kurzfristig auch der TuS Langenholthausen ebenfalls Kunstrasen erhielt, natürlich mit dem städtischen Zuschuss von 150.000 Euro. Nach langen, heißen

Diskussionen entschieden die Stadtvertreter 2009, den Kunstrasen in Garbeck mit 125.000 Euro zu unterstützen. „Das war ein Kompromiss, das Geld konnten wir bei einer Investition von über 400.000 Euro gut gebrauchen“, sagt Griese. Diese Aufgabe zu stemmen, war natürlich nicht einfach. Aber es gelang erneut mit Eigenmitteln, mit Sponsoren und der Dorfgemeinschaft. Daran hatte sich auch der TV Garbeck beteiligt. „Es ist wunderbar, dass neben der Spielfläche auch eine Basketballanlage gebaut wurde“, erklärt Christoph Haarmann, der Chef des TV.

„Schlupfloch“ im Zaun, damit jederzeit gekickt werden kann

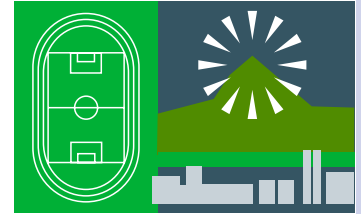
„Die gesamte Anlage ist für unser Dorf, für unsere Kinder und für unsere Gemeinschaft“, betont Koch. „Darauf sind wir stolz. Und: Der Verein hat keinen Cent Schulden.“ Der Blick auf das Gelände zeigt: Es ist ein Schmuckstück mit einer besonderen Note: Im Eingangstor befindet sich ein Krabbelloch, durch das nicht nur Kinder, sondern auch Erwachsene aufs Gelände schlüpfen können. „Damit wollen wir allen Gelegenheit geben, auch tagsüber den Sportplatz nutzen zu können“, erklärt Griese.

Apropos große Bratpfanne: Die wird jetzt „Am Holloh“ angeschmissen, denn nicht selten fragen die Gastvereine: „Macht Ihr noch die Pfanne an?“ Natürlich, denn sie ist ein Symbol für Kameradschaft, Gemütlichkeit und Engagement.

Text und Fotos: Paul Senske

An der Bratpfanne, heute auf dem neuen Vereinsgelände, werden noch immer die wichtigsten Themen besprochen





100 Jahre VfL Wolbeck

Dankeschön mit Gold und Silber



Mit einer Dankeschön-Party „100 Jahre VfL“ beschloss der VfL Wolbeck sein Jubiläumsjahr Ende Dezember 2010 im Haus des Sports. Eingeladen waren besonders jene, die sich im Laufe dieses Jahres rund um das Jubiläum engagiert hatten, sowie die Mitglieder der Damenmannschaft und der 1. bis 3. Seniorenmannschaft: Für die war es gleichzeitig die Weihnachtsfeier – wobei der Nikolaus verhindert war. Verständlich im Blick auf den tief zugeschnittenen einzigen Rasenplatz des VfL.

Caspar Hessel, Vorsitzender des Fußballvereins, freute sich über den dank vielfältigem ehrenamtlichen Engagements guten Verlauf des Jubiläumsjahres. Er erinnerte an den Festakt im März 2010 im Drostenhof mit dem prominenten Besucher Markus Happe, die umfangreiche Festschrift, das Treffen der Ehemaligen und Aktiven mit „guter Organisation und großer Resonanz“ und die VfL-Party mit Rockmusik und der Verabschiedung von Trainer Thomas Fuchtmann sowie schließlich die Feierstunde bei Oberbürgermeister Markus Lewe.

„Heiß“ auf die Hiltruper

Zur Sprache brachte er im Blick auf die vielen Jugendmannschaften auch den Wunsch nach mehr Trainingsraum bei knappen Mitteln: „Besser Kunstrasenplatz als Landesliga!“ Das veranlasste einen der Aktiven zum Konter: „Klassenerhalt in der Landesliga 2011, Gruß KF“, textete er über den Beamer als Jahresziel an die Wand. So leicht gebe man das Erreichte nicht auf, meinte Klaus Fleischer, und überdies hätten die Wolbecker schon deutlich mehr Punkte geholt, als man ihnen zuge-
traut habe. Die Wolbecker, so war da und dort zu hören, sind schon heiß auf die Hiltruper.

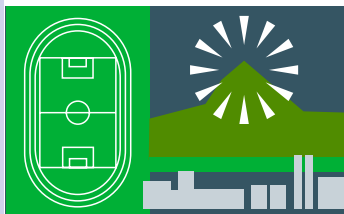
Für Verdienste um den Sport in Westfalen ehrte der Kreisvorsitzende Norbert Reisener Hans Konrad und Josef Ruppel in Abwesenheit mit der Silbernadel des Fußball- und Leichtathletik-Verbands Westfalen, die goldene erhielten Egon Becklas, Wilbernd Jäger, Janz Zumdiek, Manfred Neuhaus, Rudi Kuschat und Bernhard Roer. „Zweimal Silber, sechsmal Gold, damit treten wir vielleicht bei den Olympischen Spielen an“, so Hessel.

Für die jeweils passend dezente oder tanzbare Musik sorgte Olli Jörke; einige hundert Fotos von Jubiläumsveranstaltungen, Training und Spielen von Damen und Herren reicherten das gesel-

Norbert Reisener (l.) ehrte mit Gold Manfred Neuhaus (v. l.), Rudi Kuschat, Bernhard Roer, Egon Becklas, Wilbernd Jäger und den abwesenden Janz Zumdiek. Rechts Caspar Hessel.

lige Miteinander an. Dankeschön-Geschenke für Vorstandsmitglieder gab es von Stefan Kahl, Kapitän der 2. Mannschaft, und von Tatjana Blömeke, Kapitänin der 1. Damen. So erhielt Hessel einen „goldenen“ Fußball und eine Foto-Collage mit Porträts der 1. Seniorenmannschaft und Geschäftsführer Uwe Meyer eine schottische Spezialität.

Text und Foto: Andreas Hasenkamp



Lippische Hallenfußballmeisterschaft 2.000 Zuschauer verfolgten Jerxens Finalerfolg



Die lippischen Hallenmeister vom SV Jerxen-O.

Der Kampf um die 8. Lippische Hallenfußballmeisterschaft um den LZ-Cup ist entschieden. Am letzten Januarwochenende besiegte SV Jerxen-O. im Finale den RSV Barntrup mit 4:2 nach Neunmeterschießen.

Riesengroß war der Jubel bei den Schützlingen von Trainer Ralf Brokmann, der der Jerxer Erfolgsgeschichte ein weiteres Kapitel hinzufügte. In einem von der Taktik geprägten Endspiel vor voller Tribüne (knapp 2.000 Fans schauten vorbei) in der Halle Aspe hatten sich die beiden Finalteilnehmer während der regulären Spielzeit weitestgehend neutralisiert. Nach torlosen zwei mal zehn Minuten ging es in die siebenminütige Verlängerung. Und auch da hielten Lennard Rühlemann und der Barntruper Keeper Michael Felde mit tollen Paraden den Laden dicht. So musste das Neunmeterschießen entscheiden. Und dabei zeigten die Barntruper Dennis Meier und Daniel Schlingmann Nerven, scheiterten an Rühlemann, der danach in einer Spielertraube die Last all seiner Kollegen zu tragen hatte. „Ich bin total zufrieden“, freute sich Brokmann über den Erfolg und die 1.500 Euro Siegpriämie. Jerxen hatte sich nach tragem Beginn (2:2 gegen Pivitsheide) ständig gesteigert und in Rühlemann einen top Rückhalt. „Unser Respekt gilt Barntrup“, wandte sich Jerxens Bastian Möller an den Endspielgegner und die eigenen Fans, die – ebenso wie die Barntruper Schlachtenbummler – ständig anfeuerten. Im Halbfinale hatten die Barntruper um Trainer Freitag mit dem taktisch enorm klug von Trainer Rainer Kein eingestellten SuS Pivitsheide nur in der Anfangsphase Mühe, als Michael Sarjadjuk das 1:0 erzielt hatte. Doch dreimal schoss Hagemann zurück und drehte den Spieß zum 3:1 um. Im zweiten Halbfinale hatte Jerxen-O. weniger Mühe mit dem von Keeper Carsten Schulze prächtig unterstützten TuS Leopoldshöhe, der sich mit einem 3:0 im letzten

Vorrundenspiel den Weg ins Halbfinale geebnet hatte. Paul Klundt, Marco Olszewski, Andre Schönwälder (2) und Andrea Patscha (2) schossen das 6:2 heraus, während Yves Sander und Florian Müller abschwächten. Im „kleinen Finale“ behielt Leopoldshöhe mit 2:1 über Pivitsheide die Oberhand. Nur zwei Treffer in drei Gruppenbegegnungen gelangen dem SC Bad Salzuflen. „Daran sind wir gescheitert“, so Trainer Carsten Skarupke, der hinzufügte: „Wir legen mehr Wert auf draußen.“ Rang fünf für den Landesligisten (2:1 gegen den deutlich unter seinen Möglichkeiten bleibenden Post-SV Detmold), Rang sieben für den wackeren A-Ligisten Hohenhausen (4:3 nach Neunmeterschießen gegen schwache Horner).

Sonderpreise an Rühlemann und Hagemann

Es ist immer wieder das Können Einzelner, das die Leistung einer Mannschaft krönt. So auch beim LZ-Cup. Bereits im dritten Jahr nominierten die Trainer der Endrundenteilnehmer Akteure für die Rubriken „Bester Spieler“ und „Bester Keeper“. In der Kategorie „Bester Spieler“ vereinte der Barntruper Benedikt Hagemann fünf Stimmen auf sich und ging mit großem Abstand auf die Konkurrenz über die Ziellinie. Jeweils eine Stimme erhielten Florian Müller (TuS Leopoldshöhe), Christoph Rüschenpöhler (Post-SV Detmold) und Tobias Gatzke (TuS Horn-Bad Meinberg). Enger ging die Wahl beim „Besten Keeper“ aus. Mit drei Stimmen siegte hier Lennard Rühlemann (SV Jerxen-O.) vor Carsten Schulze (TuS Leopoldshöhe), der es auf zwei Stimmen brachte. Jeweils einmal wurden genannt Uwe Sasse (SuS Pivitsheide), Mi-

Lennard Rühlemann (l.) und Benedikt Hagemann (r.) erhielten vom Verleger der Lippischen Landeszeitung Rainer Giesdorf (M.) LZ-Gutscheine



chael Felde (RSV Barntrup) und Marcel Zimmer (TuS Horn-Bad Meinberg).

Die Torjägerkrone setzte sich in diesem Jahr Barntrups Angreifer Benedikt Hagemann auf. Der Lockenkopf bestach mit seiner Beidfüßigkeit und legte acht Treffer vor. Ein Wert, den die beiden engsten Verfolger Andre Patscha (SV Jerxen-O.) und Florian Müller (jeweils vier Treffer) nur in der Addition erreicht hätten. Zudem ging der geteilte zweite Rang in dieser Rubrik an Andre Schönwälder, der ebenfalls auf vier Tore kam.

Dietmar Welle
Fotos: Paul Cohen

Bester Torschütze:

Benedikt Hagemann (Barntrup)

Bester Keeper:

Lennard Rühlemann (Jerxen-O.)

Bester Spieler:

Benedikt Hagemann (Barntrup)

Die weiteren Platzierungen:

Spiel um Platz 7:

TSG Hohenhausen – TuS Horn-Meinberg 4:3
n. 9-m-Schießen

Spiel um Platz 5:

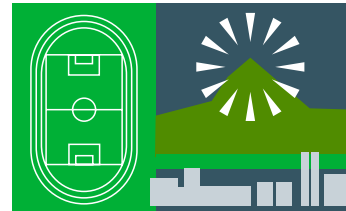
SC Bad Salzuflen – Post-SV Detmold 2:1

Spiel um Platz 3:

TuS Leopoldshöhe – SuS Pivitsheide 2:1



VfB Waltrop: Jugendlich zurück zu altem Glanz Aufstieg der U19 hat die oberste Priorität



Im kommenden Jahr wird der VfB Waltrop 100 Jahre alt. Von 1979 bis 1985 kickte der Traditionsverein in der Oberliga Westfalen. Danach begann der steile Abstieg bis in die tiefsten Niederungen des Amateurfußballs. Nun kehrt der Traditionsverein in die Erfolgsspur zurück. Nicht nur die Senioren klopfen an das Tor zur Landesliga. Auch die U19 steht vor dem Aufstieg in die dritthöchste Spielklasse im Jugendbereich. Die U17 sind sogar noch einen Schritt weiter und kämpfen um die Qualifikation zur Westfalenliga. Das Ergebnis einer systematischen Aufbauarbeit, die den Verein im letzten Kreisjugendranking auf den ersten Platz im Kreis Recklinghausen katapultierte.

Martin Backwinkler trainiert die Senioren und die U19. Er will den VfB Waltrop mit Nachwuchs aus dem eigenen Stall wieder als Fußballmacht im Kreis Recklinghausen etablieren. Warum er den Aufstieg der Nachwuchskicker über den der Senioren stellt, erklärt er im Gespräch mit WestfalenSport.

WestfalenSport: Herr Backwinkler, mit der Seniorenmannschaft führen Sie souverän die Bezirksliga an. Kürzlich haben Sie Ihren Vertrag beim VfB Waltrop verlängert. Haben Sie Ihre Unterschrift vom Aufstieg in die Landesliga abhängig gemacht?

Martin Backwinkler: Nein. Ich wollte sicher gestellt wissen, dass der eingeschlagene Weg des systematischen Aufbaus beim VfB Waltrop fortgesetzt wird. Selbst, wenn wir in dieser Saison mit den Senioren noch nicht aufsteigen sollten. An oberster Stelle steht für den Verein in diesem Jahr der Klassensprung unserer U19 in die Landesliga.

Wir wollen den VfB Waltrop wieder im gehobenen Amateurfußball etablieren. Da können wir nicht dauerhaft mit einer U19 in der Bezirksliga agieren. Diese Qualitätslücke an der Schnittstelle zum Herrenbereich zu schließen, ist für unser Konzept von entscheidender Bedeutung. Deshalb wäre der Aufstieg unserer A-Junioren zum jetzigen Zeitpunkt strukturell wichtiger, als der, der Senioren.

WestfalenSport: Sie sprechen das Konzept an. Was ist anders geworden, beim VfB Waltrop?

Backwinkler: Als ich vor drei Jahren gekommen bin, hat unsere U19 noch in der Kreisliga gespielt. Seitdem setzen wir systematisch auf die Jugend. Wir wollen den VfB Waltrop mittelfristig als Nummer Eins in Waltrop, aber auch im gesamten Kreis Recklinghausen etablieren. Und das geht nur über die bestmögliche Jugendarbeit. Das haben wir vielleicht etwas eher verinnerlicht, als einige Konkurrenten.

WestfalenSport: An welchem Punkt sehen Sie den Verein?

Backwinkler: Im letzten Kreisjugendranking haben wir als Klassenbesten von der U15 bis zur U19 abgeschnitten. Mit der U17 und der U19 haben wir das Kreispokalfinale gewonnen. Und im kommenden Jahr bleiben 16 Spieler aus dem jetzigen Jahrgang der A-Jugend erhalten. Vom Potenzial her sehe ich in Recklinghausen momentan eigentlich nur die Spvgg Erkenschwick vor uns. Aber wir holen immer weiter auf. Unsere U17 spielt um den Aufstieg in die Westfalenliga mit. Auch die U15 spielt in der Landesliga. Und wir sind in der glücklichen Lage, dass auch unser Jungjahrgang in der U16 bereits in der Bezirksliga spielt. Es ist wichtig, dass sich unsere Spieler schon in den unteren Klassen auf einem hohen Niveau beweisen können. Deshalb legen wir großen Wert darauf, dass sich auch unsere U13 und U12 weiter entwickeln. Auch hier sind wir auf einem guten Weg.

Martin Backwinkler arbeitet in doppelter Funktion daran, dass der VfB Waltrop wieder zu einer echten Macht im Fußballkreis Recklinghausen werden kann

WestfalenSport: Sie trainieren die U19 und die Senioren. Gibt es ein besonderes System Backwinkler?

Backwinkler: Es gibt kein System Backwinkler. So ein Erfolg ist immer das Ergebnis eines ganzen Vereins. Aber die Doppelbelastung ist für mich kein Problem. Ich spiele mit beiden Mannschaften im selben taktischen Spielmodus. Das erleichtert die Umstellung auf den Seniorenbereich. Unser Ziel muss es sein, in jedem Jahr drei, vier Spieler aus der Jugend auf hohem Niveau zu integrieren. Was kann es Besseres geben, als wenn ich die Leistungsstärke der Jungs in meinem Spielsystem schon aus der eigenen Erfahrung einschätzen kann? Den ersten Erfolg können wir einfahren. Bereits jetzt haben wir mit Pascal Almröder, Robin Schultes und Maximilian Ruffo drei Spieler aus der A-Jugend in die erste Mannschaft hochgezogen. Marius Hoffmann hat als 18-Jähriger in der Hinserie alle Spiele mitgemacht und zwar zeitweise schon unser Abwehrchef. Wir ernten jetzt langsam die ersten Früchte unserer Arbeit.

WestfalenSport: Wie begeistern Sie die Kinder und Jugendlichen, zum VfB Waltrop zu kommen?

Backwinkler: Wir können nicht mit Geld locken und wollen das auch nicht. Das Wichtigste sind exzellente Übungsleiter. Hier leisten unsere Trainer von den Mini-Kickern bis zur U17 hervorragende Arbeit. Bei uns wird mit Spaß und Leidenschaft gelehrt. Das spricht sich schnell herum. Und unsere Trainingsbedingungen haben sich durch den Kunstrasenplatz am Hirschkampfstadion und neue Umkleidekabinen wesentlich verbessert. Außerdem wollen wir auch nach außen wieder mehr auf uns aufmerksam machen. So werden wir im November ein C-Jugendturnier auf höchstem Niveau durchführen. Uns liegen hierfür schon die Zusagen des MSV Duisburg, des VfL Bochum und von Rot-Weiss Essen vor.

WestfalenSport: Auch wenn der Aufstieg der U19 für Sie an oberster Stelle steht: Sie hätten sicherlich nichts dagegen, wenn Sie am Ende der Saison auch mit den Senioren jubeln könnten, oder?

Backwinkler: Nein. Wir sind da sehr gut aufgestellt. Es wäre toll, wenn unser Verein zum 100-jährigen Bestehen wieder in der Landesliga antreten könnte. Wenn wir den Aufstieg schaffen, werden wir im Sommer in Waltrop richtig was zu feiern haben.

Stefan Bunse



Günter Winkel seit 50 Jahren für die Fußballjugend „am Ball“ Schlusspunkt für „Wendepunkt“



Der gebildete Jugendfußballer als Ziel: Günter Winkel (rechts) mit seinen Fair-Botschaftern bei einem Seminar im Geisweider Patmos-Park

Am Heiligabend 2010 hat er seinen 75. Geburtstag „in aller Stille“ gefeiert, am 4. Januar 2011 stand er bereits wieder als Übungsleiter bei einem Tageslehrgang seiner „Jungen Fair-Botschafter“ in der Klafelder Schießberg-Sporthalle seinen Mann: Günter Winkel, vor dreieinhalb Jahren Initiator des Anti-Gewaltprojektes „Wendepunkt“ im Fußball- und Leichtathletikkreis Siegen-Wittgenstein, will noch bis zum Ende der Spielzeit 2010/2011 mit den ihm anvertrauten jungen Fußballern arbeiten und die als nachhaltige Handreichung für die Vereine gedachte Wendepunkt-Broschüre „Gewalt ist keine Lösung“ herausgeben. Seine offizielle Tätigkeit als „Kreissozialbeauftragter“ im Fußball- und Leichtathletikkreis Siegen-Wittgenstein hat Günter Winkel gleichwohl zu Beginn des Jahres „aus persönlichen Gründen und mit sofortiger Wirkung“ niedergelegt.

50 Jahre ist Günter Winkel jetzt im wahrsten Sinne des Wortes ununterbrochen „am Ball“. Die Arbeit mit Jugendlichen über so viele Jahrzehnte hinweg hat ihn jung gehalten und geprägt. Aus seiner erfolgreichen Jugendleiter- und Trainerarbeit bei Grün-Weiß Siegen zu Beginn der sechziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts sind namhafte Spieler- und Trainerpersönlichkeiten hervorgegangen. Auch mit der Erringung zahlreicher Meisterschaften wussten die Grün-Weiß-Jungen damals zu glänzen. Günter Winkel, der sich vom technischen Zeichner gleichsam als Autodidakt zur ausgewiesenen Jugendfachkraft weiterbildete und hauptberuflich zum Stadtjugendpfleger der Stadt Siegen aufstieg, hat zudem als langjähriger Kreis-

ungsleiter und Trainerausbilder Spuren hinterlassen. Auch beim VfL 08 Klafeld-Geisweid hat Günter Winkel viele Jahre erfolgreich junge Fußballspieler ausgebildet, gefördert und zu Meisterschaften und Pokalgewinnen geführt.

Doch das alles ist für den Mann, der seit drei Jahren den Kampf gegen die Gewalt auf unseren Sportplätzen auf seine Fahnen geschrieben hat, nur noch „Schnee von gestern“. Aktuelle Probleme wollte der engagierte Jugendförderer und „Problemlöse“ bis zu seinem Ausscheiden im Mai noch lösen. „Nachwuchs sichern“ hieß das Motto für ein sportpolitisches Seminar Ende Januar, das Günter Winkel für Vorstände, Mitarbeiter und Trainer des Fußball- und Leichtathletikkreises Siegen-Wittgenstein intensiv vorbereitet hatte, dann aber absagte, weil der eingeplante DFB-Referent „plötzlich und ohne Grund von der Fahne gegangen war“ (Originalton Winkel).

Fair-Botschafter mit Vorbildfunktion

„Nachwuchs sichern“ hat für Günter Winkel immer eine zweifache Bedeutung. Zum einen gilt es, im Zuge der demografischen Entwicklung genügend

Nachwuchskräfte für die heimische Fußballszene zu rekrutieren. Zum andern soll der Nachwuchs vor den Gefahren gesichert werden, die heutzutage auf jedem Fußballplatz lauern. „Vandalen und gewaltlatente Machos sind auf unserem heimischen Sportplatz unerwünschte Personen“ steht auf einem Flyer, den Günter Winkel verfasst hat. Ergänzt von den Worten: „Gewalt ist keine Lösung“. Mit diesem Anspruch zieht „Gutmensch“ Günter Winkel praktisch seit Herbst des Jahres 2007 über die Lande, nachdem wegen gewalttätiger Ausschreitungen im Fußballkreis Siegen ein kompletter Kreisligaspieltag abgesagt wurde. Seither hat Günter Winkel viele Initiativen ergriffen: Zunächst wurde ein Fußball-Experten-Kolleg (FEKO) gegründet. Dann schickte Günter Winkel seine „Jungen Fair-Botschafter“ aufs Spielfeld mit dem Ziel, „bei Ausschreitungen deeskalierend zu wirken und Vorbild zu sein“. Inzwischen haben diese „Botschafter“ sich einen guten Ruf bis zum DFB hinauf erworben. Der Einsatz von Migranten auf der Verantwortungsebene der Vereine ist ein weiteres Ziel, das Günter Winkel neben einer sozialkompetenten Nachwuchsförderung mit großem Engagement immer verfolgte. Junge Migranten hat er in den vergangenen Jahren bereits in großer Zahl und mit ebensolchem Erfolg über seine Projekte „Interkurs“ und „Wendepunkt“ in unsere Gesellschaft integriert.

Text und Fotos: Dr. Horst Bach

Taktikbesprechung mit dem Spielführer: Günter Winkel weht Mehmet Özdemir in seine Pläne ein.





Der FLVW erteilt eine Ausnahmegenehmigung Im Rollstuhl zur C-Lizenz



Ralf Bockstedte will trotz seiner Behinderung Fußballtrainer werden (RS-Foto: Richter)

Ein Rollstuhlfahrer als Fußballtrainer? Das geht doch nicht. Und ob! In einer bundesweit einzigartigen Aktion will Ralf Bockstedte alle Skeptiker Lügen strafen. Denn der Rechtsanwalt und Spielerberater aus Essen sitzt seit fast 23 Jahren im Rollstuhl und nimmt trotzdem seit dem vergangenen Montag am Trainerlehrgang zur C-Lizenz in Kamen•Kaiserau teil. „Dank einer Ausnahmegenehmigung des DFB sowie des Fußball- und Leichtathletik-Verbandes Westfalen darf ich dabei sein“, genießt es der 39-Jährige sichtlich, mal wieder aktiv auf dem Platz zu sein.

Rückblick: Kurz vor seinem 16. Geburtstag hat Bockstedte, der bis dahin bei Adler Frintrop in der Jugend spielte, der Schicksalsschlag ereilt. „Bei Kindern wächst das Rückenmark mit dem Skelett“, erklärt der heutige Familienvater. „Bei mir sind die Knochen aber schneller als das Rückenmark gewachsen. Und bei meinem letzten Wachstumsschub hat es dadurch einen Einriss im Rückenmark gegeben.“ Die Verletzung der Lebensader hat primär seine Beine gelähmt. Aber auch die Motorik seiner Hände und die des Mundes sind beeinträchtigt. „Doch deshalb bin ich noch lange kein schlechter Trainer“, merkt Bockstedte an.

Davon hat er auch die Verantwortlichen des DFB und WFLV überzeugt. „Ich haben ihnen gesagt, dass man über gewisse Übungen oder taktische Vorgaben immer diskutieren kann. Aber ich habe sie auch gefragt, warum ich als Rollstuhlfahrer eine Mannschaft nicht genauso gut einstellen und motivieren kann wie ein gesunder Coach?“ Eine Frage, auf die die Verantwortlichen keine Antwort hatten. Und somit war der Weg zum Trainerschein frei.

Unter der Leitung des Ex-Profis René Hecker lernt Bockstedte zusammen mit der 25-köpfigen Gruppe nun die Grundzüge des Trainer-Jobs. Dabei ist er von seinen Kollegen anfangs genau studiert worden. „In der Vorstellungsrunde haben mir alle sehr aufmerksam zugehört. Doch weil ich mit meiner Behinderung sehr offen umgehe, waren alle Fragen schnell geklärt“, ist Bockstedte von seiner Integration begeistert.

Doch warum setzt er sich diesem Druck und den Fragen überhaupt aus? „Ganz einfach: Ich bin total fußballverrückt und mir juckt es auch noch in den Beinen“, grinst Bockstedte, der sich als Spielerberater mit seiner Agentur „players' interests“ selbstständig gemacht hat. Zusammen mit seinen Chef-Scouts Ingo Anderbrügge und Jürgen Margref betreut er hauptsächlich die Stars von morgen. „Wenn ich mit unseren Profis oder Youngstern zu tun habe, bin ich bislang immer der Anwalt und Berater“, skizziert Bockstedte das zwischenmenschliche Verhältnis.

Die C-Lizenz

Die C-Lizenz-Ausbildung ist die erste Stufe im Trainer-Lizenzsystem des DFB. Sie richtet sich an alle Trainer im Junioren- und Seniorenbereich, die leistungsorientiert arbeiten und vor allem das Ziel haben, den einzelnen Spieler und die Mannschaft fußballerisch voranzubringen. Für den Juniorenbereich betrifft das vor allem Mannschaften ab den D-Junioren. Ab dieser Altersstufe gilt es, das individuelle spielerische Leistungsvermögen aufzubauen und den jungen Spielern ein solides technisch-taktisches Fundament zu vermitteln. Im Seniorenbereich sind das alle leistungsorientierten Amateur-Mannschaften, die Spielerfolg und Leistungsfortschritte als vorrangiges Ziel haben.

Die Ausbildungsziele:

- Methodisches Handwerkszeug
- Planen, Organisieren, Auswerten des Trainings
- Mitgestalten des Vereinsumfeldes
- Pädagogisch-psychologisches Grundwissen

„Ich möchte aber mit den Jungs auf Augenhöhe sprechen. Deshalb will ich mich fortbilden. Und natürlich gehört auch der emotionale Aspekt dazu, denn so bin ich endlich auch mal wieder mittendrin und nicht nur so dabei.“

In Kamen•Kaiserau gilt das bereits. Denn Bockstedte ist bei allen Übungen voll integriert. Wenn er Ende März die Abschlussprüfungen besteht, schreibt er ein Stück deutscher Fußballgeschichte. Probleme bei der täglichen Arbeit sieht Bockstedte nicht: „Sicherlich kann ich die Übungen nicht vor-machen, aber dafür hat man ja einen Co-Trainer.“ Ein Rollstuhlfahrer als Fußballtrainer? Natürlich!

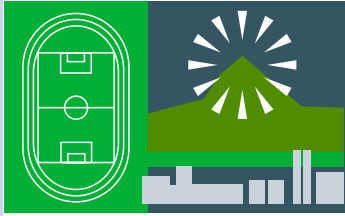
Thorsten Richter

Zur Person

Ralf Bockstedte

Geburtsdatum: 6. Dezember 1971.

- Seit April 2008 vom DFB lizenziertes Spielervermittler, Spielerberater, Rechtsanwalt
- Mitglied in der DFV (Deutsche Fußballspieler-Vermittler Vereinigung)
- Mitglied des Vorstandes der BBAG (Bundes Behinderten Arbeitsgemeinschaft) aller Fußball Bundes- und Regionalligen
- Mitglied der Deutschen Arbeitsgruppe Goldberg-Plan e.V. für die psychische Rehabilitation behinderter Kinder



Paul Besong

Von Bausenhagen zum BVB



Von der Bausenhagener „Alm“ in die große Fußballwelt? Noch ist das ein Traum von Paul Besong, der jedoch in einigen Jahren wahr werden könnte. Gerade einmal zehn Jahre alt ist das Fußballtalent. Beim BVB-Talentetag 2008 wurde der offensive Mittelfeldspieler gesichtet und zur Borussia gelockt. Nur zwei von 250 Kindern schafften den Sprung zu den Schwarz-Gelben.

Nun trägt Paul Besong das BVB-Trikot in der U9-Auswahl. „In Dortmund fühle ich mich pudelwohl!“, strahlt der Fünftklässler der Gesamtschule Fröndenberg. Klar, denn für den BVB-Fan läuft es auch auf dem Platz richtig gut. Im Revier-Cup führen die Borussia die Tabelle an, feierten auch einen wichtigen 6:5-Derbysieg gegen den FC Schalke 04. Zwei Tore erzielte der Rechtsfuß mit afrikanischen Wurzeln.

Talent vom Vater geerbt

Vater Gabriel Besong stammt aus Kamerun, wo er auch auf dem Sprung in die Junioren-Nationalmannschaft stand. „Ich habe mich dann aber für den Beruf und gegen den Sport entschieden“, erzählt er. Der Afrikaner landete in Göttingen, um Medizin zu studieren. Er lernte Heidi Dickel kennen und lieben. Neben Sohn Paul hat das Fußballfieber auch die zwölfjährige Tochter gepackt. Sie spielt beim TuS Wickede/Ruhr. Inzwischen arbeitet Gabriel Besong als Arzt in Dortmund und kickt in seiner Freizeit noch regelmäßig bei den Alten Herren des SV Frömeren.

Die Lobeshymnen aus Dortmund schmeicheln dem Jungen von der Bausenhagener „Alm“. Sein Trainer Carsten Petermann hält große Stücke auf seinen Schützling: „Paul ist ein überragender Teamspieler, setzt sich immer für seine Mannschaft ein.“ Seine Schnelligkeit, das Dribbling und der Torschuss sind weitere Stärken. „Im Zweikampfverhalten muss er sich noch ein bisschen verbessern“, sagt Vater Gabriel Besong. Aber Paul,

dessen Lieblingsfächer in der Schule Sport, Mathe und Englisch sind, arbeitet hart an sich. Drei Mal in der Woche bringt Mutter Heidi ihn zum Training. „Die Fahrtkosten kann er ja zurückzahlen, wenn er seinen ersten Profivertrag unterschrieben hat“, witzelt die leidenschaftliche BVB-Anhängerin und größter Paul-Fan.

Vorbilder: Samuel Eto'o und Barrios

Wenn Paul Besong nicht gerade wieder an der Hand von Nuri Sahin, Lucas Barrios oder Mats Hummels ins Westfalenstadion einläuft, drückt er mit Vater Gabriel und Schwester Isabelle auf der Tribüne die Daumen. Sein Lieblingsspieler ist der kamerunische Nationalkicker Samuel Eto'o, beim BVB ist Torjäger Barrios der absolute Liebling. „Die sind aber alle ganz nett“, weiß Paul, dessen U9-Mannschaft schon mal mit den Dortmunder Stars zusammen gegrillt hat.

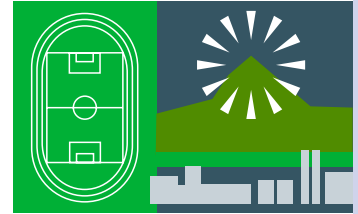
Obwohl eher Stürmerblut in ihm fließt, wurde das Talent bei einem Hallenturnier in Regensburg zum besten Verteidiger gewählt. Mit dem BVB kicke Paul schon bei internationalen Turnieren in den Niederlanden und Luxemburg. Sein großer Traum: Einmal selbst als Bundesliga-Spieler ins Dortmunder Stadion einlaufen. Auf die Frage, was er gemacht hätte, wenn Revierrivale FC Schalke 04 angefragt hätte, antwortet der kleine Kicker diplomatisch: „Das wäre zu weit zum Fahren gewesen.“

Text und Fotos: André Wagner



VfB Burbach

Anke Kaiser liebt Konzepte und scheut keine Herausforderung



Anke Kaiser setzt auf neue Konzepte und scheut keine Herausforderung

Als Anke Kaiser vor fast vier Jahren in den Vorstand des VfB Burbach gewählt wurde, betrat sie Neuland. Sportliche Erfahrung hatte sie. Aber als Neu-Siegerländerin als einzige Frau im Führungsgremium eines 500 Mitglieder starken Vereins mitzuwirken, war eine Aufgabe, vor der sie Respekt hatte.

Während die 45-Jährige in einem dicken Ordner mit einem umfangreich zusammengefassten Ausbildungsplan blättert, betont sie ihr Bestreben, durch das ehrenamtliche Engagement im Verein viel bewegen zu wollen. Eine Bestandsaufnahme der Nachwuchsabteilung, Leitlinien für den Fußball mit Kindern und Jugendlichen, sogar ein kompletter Jugendtrainingsplaner ist darin enthalten. „Unsere Jugendtrainer sind häufig Väter, die durch ihre Fußballaffinität Spaß daran haben, eine Juniorenmannschaft zu trainieren. Die entwickelte Jugendfußball-Charta des VfB Burbach ist ein Nachschlagewerk, in dem Trainingseinheiten für die verschiedenen Altersstufen zusammengefasst sind. Anhand bildlich dargestellter Beispiele können verschiedene Trainingseinheiten sehr gut in die Praxis umgesetzt werden. Auch regelt das ‚Leitbild der Juniorenabteilung‘ entsprechende Verhaltensregeln für Spieler und Trainer sowie den Umgang mit der sportlichen Ausrüstung“, erklärt Anke Kaiser. Vom Grundlagentraining der F- und E-Junioren über das Aufbautraining für den D- und C-Juniorenbereich bis hin zum Leistungstraining der B- und A-Junioren können Praxisbeispiele, Aufwärmübungen sowie Taktik und Technik jedem Trainer zur Seite gestellt werden.

Seit der Saison 2007/2008 betreiben die Burbacher eine Jugendspielgemeinschaft mit der benachbarten SG Hickengrund. „Von der D- bis zur A-Jugend kicken die Kinder und Jugendlichen gemeinsam.

Diese Zusammenarbeit beider Vereine ermöglicht es den Jugendlichen, durchgängig in höheren Fußballklassen zu spielen, und bietet für jeden fußballbegeisterten Kicker ein breiteres Spektrum an Chancen und Möglichkeiten“, erläutert Anke Kaiser.

Verein fördert soziale Integration

Dank vieler Unternehmungen und Veranstaltungen finden auch ausländische Kinder schnell Halt in der Gruppe. „Fußball schafft, ganz ohne Sprachbarrieren, Verbindungen in der ganzen Welt. Fußball spricht alle Sprachen! Unser Verein ist daher, gerade auch für Kinder mit Migrationshintergrund, eine wichtige Anlaufstelle, um die soziale Integration zu fördern. Es ist immer wieder schön anzusehen, wie selbstverständlich diese Kinder im Team integriert sind. Das Miteinander bereichert unsere Gesellschaft und natürlich unseren Verein“, so Kaiser, denn immerhin treffen unter dem Dach des VfB Spieler aus 14 Nationen aufeinander. „Für viele Kinder ist der VfB so etwas wie ein zweites Zuhause und doch sind wir keine Verwahranstalt, in der Kinder für ein, zwei Stunden abgegeben werden können, aber wir möchten Kinder jeder Herkunft das Gefühl von Akzeptanz und Geborgenheit bei uns geben“, stellt Anke Kaiser klar. „Ich wünsche mir für die Zukunft wieder mehr interessierte Eltern und Fans auf dem Spielfeld unserer Junioren. Denn die Aufmerksamkeit, die Eltern, Großeltern oder Verwandte ihren Kindern durch ihre Anwesenheit schenken, ist enorm und unheimlich wichtig für jedes Kind.“

Vor diesem Hintergrund ist letztlich auch der Bau des neuen Sportheims zu sehen. Die Umsetzung dieses Projektes begleitet Anke Kaiser, die als selbständige Immobilienkauffrau vom Fach ist, innerhalb eines eigens hierfür eingerichteten Gremiums ebenfalls. Auf einer Ebene und behindertengerecht finden sich sowohl vier Kabinen als auch

ein großer Vereinsraum. Über den normalen Betrieb hinaus könnten hier Aktionen und Veranstaltungen wie Film- und Kinoabende oder Konzerte veranstaltet werden, um so die Integration und das Zusammengehörigkeitsgefühl im Verein Stück für Stück voranzutreiben. Treffen sich die Jugendlichen heutzutage noch in der Einkaufspassage, so sollen sie dann im VfB-Heim Fußballspiele verfolgen, Bekannte treffen oder neue Kontakte knüpfen. Aber nicht nur die „Hardware“ des Vereins wird derzeit erneuert, auch das sportliche Angebot könnte den Anforderungen der zukünftigen Generationen jeweils angepasst werden. Wird geistige Vitalität bislang in der Abteilung „Skat“ trainiert, könnte die körperliche Fitness bis ins hohe Alter in Zukunft durch eine „Herzsportgruppe“ oder für die Zweiradbegeisterten durch einen „Mountainbikertreff“ entwickelt werden, so Anke Kaiser.

Durch die Kooperation mit der Grundschule Burbach und der daran angeschlossenen Offenen Ganztagschule (OGS) bietet der VfB Burbach einmal wöchentlich im Rahmen eines Betreuungsangebotes eine „Sport- und Bewegungsstunde“ an. Als Übungsleiterin betreut Anke Kaiser jeden Donnerstag circa 15 Kinder der ersten bis vierten Klasse und hofft mit diesem Sportangebot noch mehr Kinder zum Sport zu bewegen. „Neben Aufwärmübungen, allgemeiner Fitness und Beweglichkeit gibt es eine Menge Spaß und spannende Fußballspiele“, erklärt Kaiser.

„Wir hoffen, mit unserer aktuellen Vereinsstruktur sowie unseren Plänen den richtigen Weg in die Zukunft gefunden zu haben. Alles entscheidend ist und bleibt dafür das ehrenamtliche Engagement vieler Vereinskollegen, wobei sich natürlich auch das leider bislang im Fußball noch stark unterrepräsentierte weibliche Geschlecht nicht scheuen sollte, im Umfeld unseres Vereins - auch wenn dessen derzeitiger Schwerpunkt Fußball ist - seinen wertvollen Einsatz oder seine wertvollen Ideen einzubringen“, erhofft sich die bisherige Jugendleiterin.

Natürlich gab und gibt es auch Kritiker. Wem es reicht, elf Freunde auf ein staubiges Spielfeld zu schicken, wird sich mit diesem Vereinskonzept so schnell nicht anfreunden können. „Der Mensch braucht Bewegung und neue Herausforderungen“, fasst die ehemalige Rheinländerin ihre Motivation zusammen, „und wir möchten möglichst vielen Menschen aus der Gemeinde den Zugang zum Sport ermöglichen.“

Christian Janusch